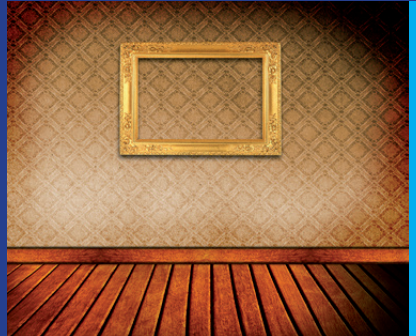


STEFANIE SOENNECKEN

Die Bildnisthematik bei Max Frisch

Das Bildnisverständnis
in den Werken
Andorra und *Homo faber*



Die Bildnisthematik bei Max Frisch

Stefanie Soennecken

Die Bildnisthematik bei Max Frisch

Das Bildnisverständnis in den Werken *Andorra* und *Homo faber*



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

AVM - Akademische Verlagsgemeinschaft München 2011
© Thomas Martin Verlagsgesellschaft, München

Umschlagabbildung: © suzanneer - Fotolia.com

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urhebergesetzes ohne schriftliche Zustimmung des Verlages ist unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Nachdruck, auch auszugsweise, Reproduktion, Vervielfältigung, Übersetzung, Mikroverfilmung sowie Digitalisierung oder Einspeicherung und Verarbeitung auf Tonträgern und in elektronischen Systemen aller Art.

Alle Informationen in diesem Buch wurden mit größter Sorgfalt erarbeitet und geprüft. Weder Autoren noch Verlag können jedoch für Schäden haftbar gemacht werden, die in Zusammenhang mit der Verwendung dieses Buches stehen.

e-ISBN (ePDF) 978-3-96091-111-1
ISBN (Print) 978-3-86924-710-6

Verlagsverzeichnis schickt gern:
AVM - Akademische Verlagsgemeinschaft München
Schwanthalerstr. 81
D-80336 München

www.avm-verlag.de

1 EINLEITUNG	3
2 GRUNDLAGEN FÜR DAS BILDNISVERSTÄNDNIS BEI MAX FRISCH	5
2.1 Überblick über Max Frischs Schaffen mit Akzentuierung der Identitäts- und Bildnisproblematik	6
2.2 Identität und Rolle	8
2.3 Philosophische Komponenten	14
2.4 Das Bildnis	18
2.4.1 Möglichkeiten der Überwindung des Bildnisses	22
2.4.2 Sprache und ihr Verhältnis zum Bildnis	23
3 Die Bildnisthematik in <i>Andorra</i>	26
3.1 Die Spezifik des Vorurteils	26
3.2 Inhalt und Struktur des Dramas	30
3.3 Bildnisse im Drama <i>Andorra</i>	33
3.3.1 Selbstbild und Fremdbild der Andorraner	34
3.3.2 Die Beziehung von Selbstbild und Fremdbild	36
3.4 Das Hineingedrängt-Werden in ein Bildnis - Andris Identitätsentwicklung	38
3.5 Bildnis und Schuld	44
4 DIE BILDNISTHEMATIK IN <i>HOMO FABER</i>	51
4.1 Inhalt und Struktur des Romans	51
4.2 Bildnisse im Roman <i>Homo faber</i>	54
4.2.1 Fabers Bildnisdenken	54
4.2.2 Bildnisse anderer Figuren in <i>Homo faber</i>	59
4.3 Fabers Identitätsentwicklung	60
4.4 Bildnis und Schuld	70

5 EIN VERGLEICH VON <i>ANDORRA</i> UND <i>HOMO FABER</i> IM HINBLICK AUF DIE BILDNISTHEMATIK	75
6 RESÜMEE	82
ANMERKUNGEN	84
LITERATURVERZEICHNIS	88

1 Einleitung

Max Frischs Werke bieten einen schier unerschöpflichen Anteil an möglichen Interpretationsmustern, wie sich anhand der Vielzahl an Werken der Forschungsliteratur und zahlreichen Rezensionen erkennen lässt. Dennoch sticht sozusagen in der Schnittmenge all dieser Arbeiten die Bildnisthematik heraus, zumal Frisch selbst immer wieder Bezug auf dieses Thema genommen hat.

Das Gesamtziel der vorliegenden Arbeit ist es, die Bedeutung der Bildnisthematik in seinen Werken *Andorra* und *Homo faber*, die zu Klassikern geworden sind und schon zu Frischs Lebzeiten viel diskutiert waren, herauszuarbeiten. Der besondere Reiz dieser Thematik liegt in den vielfältigen Herangehensweisen und Herausforderungen, die sie bietet und in der Übertragbarkeit auf die eigene Lebenswirklichkeit, da Bildnisse, die die eigene Selbstverwirklichung behindern, tagtäglich eine Rolle spielen. Dabei soll auch die Identitätsentwicklung der Protagonisten unter dem Druck starrer Denkschemata analysiert werden. Nach einer Hinführung zum noch näher zu untersuchenden Thema, u.a. mit einem kurzen Abriss seines Werkes, bedarf es zunächst einer begrifflichen Einordnung der für das Bildnisverständnis grundlegenden Aspekte von Identität und Rolle, was auf der Ebene von psychologischen und soziologischen Theorien stattfindet. Anschließend werden die philosophischen Komponenten in Bezug zum Bildnis erläutert, wobei besonders Sören Kierkegaard eine wesentliche Bedeutung für Frischs Bildnisverständnis hat. Danach sind vor dem Hintergrund der entwickelten Grundlagen die allgemeinen Pfeiler der Bildnistheorie Max Frischs näher zu erörtern, da dies gewissermaßen der Schlüssel zum Verständnis der anschließenden Behandlung der Bildnisthematik in *Andorra* und *Homo faber* ist. Dazu werden Kernpassagen aus seinem *Tagebuch* herangezogen sowie Möglichkeiten zur Überwindung des Bildnisses aufgezeigt. Zudem soll die Bedeutung der Bildnisthematik im Bereich der Sprache dargelegt werden, da sie für den Schriftsteller Frisch und seinen Umgang mit Sprache von großer Bedeutung ist. Im Anschluss wird die Bildnisthematik in *Andorra* eingehend behandelt. Dabei ist es sinnvoll, zunächst die Spezifik des Vorurteils herauszustellen und Frischs Tagebucherzählung vom andorranischen Juden mit einzubeziehen, da dort grundlegende Aspekte für das nähere Verständnis der Bildnisproblematik aufgeführt werden. Auch den Inhalt in Form einer chronologischen Darstellung der Geschehensabläufe und die Komposition des Dramas, d.h. wie die Handlung wirklich strukturell dargestellt ist, gilt es aufzuzeigen. Anschließend werden die Charakteristika der aufgezeigten Bildnisse in *Andorra* (Selbst-, Fremdbild) benannt und die Mechanismen bei der Aufstellung der starren Denkschemata transparent gemacht. Ferner ist es angebracht, wesentliche sprachliche Beson-

derheiten in der Beziehung zwischen Selbst- und Fremdbild darzustellen. Daran anschließend werden die Stationen von Andris Identitätsentwicklung unter dem Druck eines von anderen gefertigten Bildnisses benannt. Diese Analyse wird besonders detailliert vorgenommen, um den Einfluss der anderen auf Andri und ihr Verhalten ihm gegenüber explizit herausstellen zu können. Dies mündet auch in die Untersuchung des Wechselverhältnisses von Bildnis und Schuld, was sich besonders bei den Rechtfertigungen der Andorraner herauskristallisiert. Danach folgt die Auseinandersetzung mit der Bildnisthematik im Roman *Homo faber*. Auch hier werden der Inhalt zum Verständnis des generellen Handlungsablaufes und die Struktur in Bezug auf die tatsächliche Anordnung des Inhalts aufgezeigt. Anschließend werden die in dem Roman dargestellten Bildnisse charakterisiert und das antagonistische Denken Fabers hinsichtlich der Aufstellung seiner Kategorien benannt. Dabei sind auch die Bildnisse anderer Figuren im Roman zu berücksichtigen. Daraufhin soll die Entwicklung von Fabers Persönlichkeit und die seiner Bildnisse untersucht und die jeweiligen Veränderungen aufgezeigt werden. Hier ist wie bei *Andorra* abschließend zu diskutieren, inwiefern der Protagonist eine Entwicklung durchmacht und ob er am Ende des Werkes zu einer von Bildnissen befreiten Identität finden kann. Diesbezüglich ist auch eine Analyse seiner Schuld sinnvoll, ebenso wie die Frage, ob es zu einem tiefgreifenden Schuldeingeständnis kommt, zumal Fabers Bericht zu Beginn einen recht defensiven Ton hat. Abschließend soll ein thematischer Vergleich beider Werke im Hinblick auf die Bildnisthematik durchgeführt werden, der ein Herausarbeiten der Gemeinsamkeiten und Unterschiede, ferner ein Fazit und ein Hinzufügen weiterer Komponenten für das Bildnisverständnis beinhaltet. Dabei werden auch noch einmal explizit Aspekte der erarbeiteten Grundlagen aufgegriffen, um so einen inhaltlichen Rahmen zu schaffen. Ein ganz besonderer Stellenwert soll dabei der Untersuchung der Werke als literarische Modelle für die Herausarbeitung der Bildnismechanismen zukommen. Insgesamt sollen in diese Arbeit und speziell an einigen Schnittstellen, die Meinungsdivergenzen hervorrufen, positive wie negative Kritiken einfließen, um einen Überblick über die verschiedenen Rezeptionsweisen zu geben und letztendlich eine mögliche Lesart der Werke und ihrer Intention zu liefern, was schließlich auch zu einem tieferen Verständnis hinsichtlich der Bildnisthematik beiträgt.

2 Grundlagen für das Bildnisverständnis bei Max Frisch

Immer wieder wird Max Frischs Werk mit der Identitätsproblematik in Verbindung gebracht und Begriffe wie „Identität“, „Rolle“ und „Bildnis“ besitzen als Deutungskonzepte in den Rezensionen und in der Literaturwissenschaft einen zentralen Stellenwert. Diese Grundbegriffe sollen später in diesem Kapitel erläutert werden, um so eine Basis für die anschließenden Werkanalysen zu schaffen. Max Frisch wird oftmals eine „Monomanie“ (Baumgart 1971, 192) in der Themenwahl seiner Werke, also das Festhalten an einem einzigen Thema, attestiert und teilweise sogar zum Vorwurf gemacht. Für die Entkräftung einer solchen Kritik ist erst einmal Walter Jens (1971, 63) beizupflichten, der sagt, dass diese ins Negative weisende Bewertung ihr Qualitätsmaß aus der steten Wandlung der Thematik von Werk zu Werk und größtmöglichen Originalität bezieht. Literarische Qualität kann aber durchaus in der Kontinuität der Themenwahl liegen, da diese in unterschiedlichen Werken verfolgt und ausgebaut werden kann. Verschiedene Perspektiven und Gewichtungen der Thematik können dabei jeweils ausgelotet werden.

In seinem Buch *Werkstattgespräche mit Schriftstellern* fragt Horst Bienek (1962, 26f.) Max Frisch zu der ihm eigenen Themenwahl: „Es ist das Problem der verfehlten menschlichen Existenz, das Sie eigentlich nie losgelassen hat und das Sie später immer wieder in anderen Werken variieren. Glauben Sie, dass es für jeden Schriftsteller nur *ein* Thema geben kann?“ Und weitergehend fragt Bienek, ob er sich denn nicht schon einmal an einem völlig anderen Thema versucht habe. Max Frischs Antwort darauf lautet: „Das habe ich, natürlich. Ich will doch nicht ein Leben lang dieser Max Frisch sein! Bei jeder neuen Arbeit hatte ich das naive Gefühl, daß ich jetzt, Gott sei Dank, ein radikal anderes Thema angehe – um früher oder später festzustellen, daß alles, was nicht radikal mißlingt, das radikal gleiche Thema hat“ (ebd.). Die Unausweichlichkeit des Schriftstellers vor einem, nämlich vor *seinem* Thema wird damit deutlich.

Exemplarisch seien aus der Forschungsliteratur folgende zwei Zitate herausgegriffen, die bei der Umschreibung von Frischs Themenkreisen in ähnlicher Formulierung auch bei anderen Autoren vorkommen: Helmut Krapp (1971, 281) charakterisiert Frischs Grunderfahrung als „Widerspruch zwischen der möglichen wahren und der tatsächlich gelebten Existenz“. Hans Heinz Holz (1971, 235) weist auf das „Problem von Rolle und Identität, von gesellschaftlicher Determinierung und möglicher Freiheit“ hin (1). Mit der Frage nach der wahren Identität geht spiegelbildlich die Frage nach der Scheinidentität und den fixierenden Bildnissen einher. Dies führt die Selbstverwirklichung ins Absurde. Die genannten Aussagen sind insofern berechtigt, als Frisch selbst in Bezug auf das Gebiet der Literatur gesagt hat: